

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Amtsblatt für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustadt, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Telegramm-Adresse:
Volksfreund Schneeberg.

Fernsprecher:
Schneeberg 10.
Aue 21.
Schwarzenberg 19.

Nr. 48.

Mittwoch, den 28. Februar 1906.

59.

Jahrg.

Der "Erzgeb. Volksfreund" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage von den Sonn- und Feiertagen. Abonnement monatlich 60 Pf.
Postorte: im Kreisamtsschild der Raum der 8 h., Zeitung 12 Pf.
bzw. 18 Pf. im Landkreis 18 Pf., im einzigen Teil der Raum der 2 h.,
Zeitung 12 Pf., im Rest-Kreis 18 Pf., Zeitung 18 Pf.

482 A.

Schwarzenberg, den 22. Februar 1906.

Königliche Kreishauptmannschaft.
Schwarzenberg. Nachstehend bringt wir den genehmigten 8. Nachtrag zum bestehenden Anlage-Regulative vom 24. Januar 1906 zur öffentlichen Kenntnis.
Schwarzenberg, am 19. Februar 1906.

Der Rat der Stadt.
Gorels. Markt.

Achter Nachtrag zum Anlage-Regulative für die Stadt Schwarzenberg.

Zum Anlage-Regulative für die Stadt Schwarzenberg vom 6./27. Mai 1859 wird
der folgende weitere Nachtrag gebracht:

Deutsche Kriegsveteranen, welche seit mindestens 2 Jahren hier wohnen, sind
von den städtischen Anlagen befreit, soweit deren gesamtes, aus der regulativmäßigen
Abbildung sich ergebendes Jahresinkommen die Summe von 1000 R. nicht übersteigt.
Als Kriegsveteranen gelten diejenigen, welche als Soldaten am Feldzuge
1870/1871 oder an einem früheren Deutschen Kriege teilgenommen haben.

Schwarzenberg, am 24. Januar 1906.

Der Stadtrat. Die Stadtverordneten.
(L.S.) (geg.) Gorals, Bürgermeister. (L.S.) (geg.) Dr. Rehmer, Berg. Vorsteher.
Bgs.

Das Doppelfest im deutschen Kaiserhause.

Berlin, 26. Februar. Heute vormittag trafen hier
ein als Abordnung des Königlich bayrischen 1. Ulanen-Regiments Kaiser Wilhelm II. König von Preußen Oberst von
Weßsattel, als Abordnung des Königlich sächsischen 7. Infanterie-Regiments König Georg Nr. 106 Oberst Biell, als
Abordnung des Königlich württembergischen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 21 Kaiser Wilhelm II.,
König von Preußen Major v. d. Schalenburg - Hohlen, als
Abordnung des Königlich bayerischen 6. Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen Oberst von
Schleiden, als Abordnung des Königlich sächsischen 3 Ulanen-Regiments Nr. 21 Kaiser Wilhelm II.,
König von Preußen Major v. d. Schalenburg - Hohlen, als
Abordnung des Königlich bayerischen 6. Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen Oberst Manty,
Freiherr von Dittmer. Im Laufe des Vormittags ist der
Wundige Sonderzug nach Rathenow abgegangen, um dort der
Durchlauchtigen Herzogin-Straut zur Verfügung gestellt zu
werden. Mit ihm haben sich die Herren nach Rathenow be-
geben, die der Herzogin während der Dauer der Vermählungs-
feierlichkeiten zur Aufwartung zugestellt sind, um die Herzogin
im Namen des Kaisers auf dem Bahnhof von Rathenow zu
empfangen.

Die ganze Stadt ist besetzt. Die Ausschmückung der
Häuser und der Buden ist besonders im Zentrum allgemein,
reich und geschmackvoll. Überall durchzogen Silberketten,
Sänder und -Fiozettien die Gassen, Straßenbahnenwagen
und Omnibusse tragen deutsch-oldenburgische Fähnchen. Unter
den Linden wogt eine dichte, festlich gestimmte Menge. Das
Wetter ist schön.

Der Kaiser unternahm um 10 Uhr eine Ausfahrt und
wurde dabei vom Publikum auf das herzlichste begrüßt.
Seine Majestät besuchte den Reichstag und begab sich da-
rauf nach dem Königlichen Marstall. Im Marstall besichtige
der Kaiser einen Kronleuchter, zusammengelegt aus ge-
fundenen Geweblängen, den die Hofjagdmeister geschenkt haben,
sowie das Geschenk der deutschen Schiffbauforschungen,
bestehend aus 12 älteren Schiffmodellen, welche die Ent-
widlung der Segelschiffahrt gelten.

Wald nach 11 Uhr rückten die alten Mannschaften der
2. Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, welche vor
25 Jahren unter dem damaligen Prinzen Wilhelm als Haupt-
mann und Kompaniechef gedient haben, vom Zeughaus her
in Reih und Glied mit der Kompanie des 1. Garde-Regiments
an der Spitze in den inneren Schloßhof ein und nahmen
Aufstellung in drei Ecken, die ehemaligen Unterküpfere
vor der Front. Das Kommando hatte Rastellan Goerss.
Es waren etwa 170 Männer, lantart stattliche Leute. Einge-
funden hatten sich Oberst und Adjutant Freiherr von
Berg, sowie die Offiziere, welche in den Jahren 1877 bis
1880 bei der Kompanie gestanden haben.

Gegen 12 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des
Regiments, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Louise.
Rastellan Goerss kommandierte "Stillestanden" und über-
reichte den Frontraport. Der Kaiser rief den Angekommenen
ein lautes "Guten Morgen meine Kompanie" zu, das freu-
dig erwidert wurde. Dann schritt der Kaiser die Front ab
und redete jeden einzelnen seiner früheren Leute an, sich nach
ihren Bechlinissen erkundigend und vielfach scherzend. Die

Beleideten-Annahme für die am Samstagvormittag erschienene Nummer bis Sonn-
mittag 11 Uhr. Eine Berechtigung für die nächstliegende Kaufstube der Kreisstadt
bez. an den vorbeschriebenen Tagen sowie an bestimmten Tagen wird nicht
gegeben, ebenso wird für die Möglichkeit telefonisch aufgegebener Minuten
keine Garantie gegeben. Käuferliche Rechte nur gegen vorbestellte Bezahlung. Bei Be-
gabe angebotener Warenrechte macht sich die Reaktion nicht verantwortlich.

Die Königliche Kreishauptmannschaft mit dem Kreisausschuss hat den vorstehenden
8. Nachtrag gemäß §§ 132 und 185 d der Revierten Städteordnung vom 24. April 1873
genehmigt und auf Grund der inhaltl. Verordnung des Königlichen Ministeriums das Innere
vom 12. Dezember 1905 - 1795. II. G. 875. II. - ertheilten Ermaßigung die erforder-
liche Befreiung von den Verhüllungen des § 25 der Revierten Städteordnung erteilt.
Hierüber ist diese Urkunde ausgestellt worden.

Waldau, den 14. Februar 1906. Königliche Kreishauptmannschaft.
(L.S.) (n.s.) Dr. Dr. v. Schubauer.

Holzversteigerung auf Nendorfer Staatsforstrevier.

Im Gathouse „zum Kaiserhof“ in Nendorf sollen Montag, den 5. März
1906, von vorm. 11 Uhr ab, folgende Holzer versteigert werden: 35 727 R. Röder
v. 5 - 40 cm, 221 R. Bergl. 8 - 17 cm, 1390 R. Stangen v. 2 - 15 cm, 7 R. te gl. 8 - 12 cm,
18 cm R. Rübenküppel, 424 cm R. Bergl., 54 cm R. Brennschote, 1 cm R. Baden, 108 cm
R. Rübenküppel, 27 cm R. Brennschote u. 291 cm R. Bergl.

Rgl. Forstrevierverwaltung Nendorf. Rgl. Forstrevieramt Annaberg.

Holzversteigerung auf Unterwiesenthaler Staatsforstrevier.

Im Gathouse „zum Kaiserhof“ in Nendorf sollen Donnerstag, den
8. März 1906, von vorm. 11 Uhr ab, folgende Holzer versteigert werden:

30 337 Röder, 100 cm Rübenküppel, 3441, cm Rübenküppel, 18 cm Brenn-
schote, 35 cm Rübenküppel, 50 cm Baden, 1171, cm Rübenküppel, 275 cm Rübenküppel.

Rgl. Forstrevierverwaltung Unterwiesenthal. Rgl. Forstrevieramt
Annaberg.

Rastellan Goerss hielt hierauf eine kurze Huldigungssprache und wies auf die Adresse und die Stiftung von 3000
Mark für die 2. Kompanie hin. Kanzleisekretär Hartmann
überreichte die Adresse, während Herr Goerss drei Hurras
auf den Kaiser ausbrachte. Der Kaiser erwiderte mit einer
Ansprache. Er sprach darin seinen Dank und seine Anerken-
nung für die kameradschaftliche Gestaltung aus. Er dankte
ganz besonders für die Stiftung, er werde das seljnge tun,
um dem Kapital eine weitere Summe hinzuzufügen. Er dankte
den Leuten, daß sie gekommen seien, um ihrem alten Kom-
pagnete Auge in Auge gegenüber zu treten und an dem
Fest in seinem Hause teilzunehmen, für ihre Anhänglichkeit
an ihrem König und sein Haus, ihr altes Regiment und ihre
alte Kompanie. Er wünschte allen, daß der Herr Ihren Vo-
derweg auch ferner segnen möge. Zur Erinnerung an den
heutigen Tag habe er ein Erinnerungsstück gesetzt, welches
er allen ausköndigen werde. Unterküpfere standen bereit
mit diesen Auszeichnungen, die aus einer silbernen 25 cm
Silberkrone aus weiß und gelb gefülltem Bande bestehen.
Der Kaiser entnahm den Paleten die adressierten Rubrics
und händigte unter jubelndem Rausch jedem
einzelnen der alten Kameraden die Auszeichnung selbst aus,
vielfach unter freudlichem Zusatz. Die Generale und Offi-
ziere halfen beim Anheben des Belichens auf die Brust.

Der Kaiser rief hierauf dem ältesten der anwesenden
ehemaligen Kompanieoffiziere, dem General Grafen Rantz
zu, er möge die Kompanie Paradesmarsch machen lassen. Im
Pauschitell ells die Kürschn der aufgezogenen Wache aus dem
großen Schloßhof herbei. Oberst Freiherr von Berg und
die anderen Offiziere traten in die Pauschitellplätzle ein, und
strammen Schrittes defilierte die Kompanie vor ihrem alten
Chef. Mit freundlichem Adieu verabschiedete sich der Kaiser
Die alten Kameraden wurden darauf im Schloß mit
kaltem Bier und Champagner bewirtet.

Um 1 Uhr 55 Minuten traf auf dem 2. Krieger Bahnhof
die Großherzogin von Oldenburg und die Herzogin-Braut
Sophie Charlotte. Die Großherzogin und der Großherzog
gaben sich alsbald nach Schloß Bellevue, ebenso das Ge-
sorge des Großherzoglichen Paars. Zum Empfang der
Herzogin-Braut hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden:
Oberstallmeister Freiherr von Reischach, der Gouverneur von
Berlin, Generalstabschef von Hohule, der Kommandant
Generalmajor Graf v. Molte, und der Polizeipräsident Dr.
von Borries. Die Herzogin trat sofort auf die zum Empfang
erwünschten Herren zu und reichte ihnen die Hand. Während
der Großherzog sich sofort zu seinem Wagen begab, verließ
die Herzogin einige Augenblicke auf dem Bahnhof und kehrte
dann, geleitet vom Generalstabschef v. Hohule und
Oberstallmeister Freiherr v. Reischach, zum Fürsten-
zimmer. Die Jubelruhe des nach Tausenden zahlenden
Publikums, das die übrigen Bahnhofsteile einfüllte, erwirkte
die Herzogin mit feuerlichem Kopfticken. Nach langem
Aufenthalt im Fürstenzimmer bestieg die Herzogin den bereit-
stehenden Stadtwagen, um sich nach Schloß Bellevue zu begeben.

Eine noch Tausenden zahlende Menschenmenge begrüßte
die Braut auf ihrem Wege vom Bahnhof durch den Tier-
garten bis zum Schloß Bellevue. Hier hatten sich inzwischen
die Herzogin und der Großherzog von Oldenburg und der Großherzogin von Baden.

Die Gesamtsumme der Siftungen aus
Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaars dürfte nach vor-
läufiger Zusammenstellung über neun Millionen be-

treter für ihre Gedenker. — Die durch Einberufung verschiedener Leute aufgestellte Frage, ob ein Mensch oder eine Sache in diesem Jahre sterben solle, wird durch Annahme des Antrags vom Senat auf Abhaltung einer Gaukunstschule Erledigung. Als Ziel derart bestimmt man Thalheim und als volkstümliche Wissungen Angelotschen 20 Pf., Stabholzprüfung und Schnelllaufen über 150 Meter. Zum Schluß stand noch Kampfrichterwahl an. Es wurden gewählt: Seitzer und Seitzer-Schneders, Schmidgen-Dorfmusik, Scherf - Wohlw., Gäßler - Ebenstock, Starz, Meyer und Fischer aus Unger-Hoherndorf, Barth-Bauer Reuthenreiter - Böhm, Koch-Niederschulz, Rohm-Johanngeorgstadt, Richter - Schwarzenberg, Hochmann-Reußstädt und Böhm - Göhren jv. Bernsdorf. — Mit Verteilung einiger Blätter und Siegerurkunden, verschiedenen gesetzlichen Mitteilungen und der Protokollverlesung erreichte der Gaukong sein Ende und wurde nach Rödingen eines feierlichen Turnerselbes geschlossen. Möge auch aus diesen Verhandlungen sich eine gesellschaftliche Aufklärungsbewegung im Erzgebirgsviertau ergeben. Gut Heil!

Aue. Die Begründung eines „Vereins für Feuerbestattung für Aue und Umgegend“ ist am Sonnabend erfolgt. Die Mitgliedschaft in diesem Verein, dies wird in der Versammlung besonders hervorgehoben, verpflichtet nicht dazu, sich selbst einzuschern zu lassen, vielmehr hat der Verein in erster Linie den Zweck, diejenigen Damen und Herren zusammenzuschließen, die überhaupt Interesse für diese Bestattungswweise besitzen. Der Halbjahres-Vortrag wurde auf 2.6 festgesetzt, wofür die Zeitung „Auer“ allgemein geltend gemacht wird. zunächst soll eine weitere Mitgliederversammlung stattfinden.

Schwarzenberg. Am 19. Februar fand im hiesigen Rathaus eine Vorstandssitzung des Bezirksoberbaudirektors statt. Erfreulicherweise lagen auch diesmal mehrere Neuanmeldungen vor, sodass der Bezirk gegenwärtig 279 Mitglieder (254 persönliche — darunter 2 Ehrenmitglieder — und 25 Weberschaftliche) aufweist. Von verschiedenen Drucksachen wurde Kenntnis genommen, einige wichtige davon sollen der Begeisterungsversammlung vorgelegt werden. Der Beweisbläffler erstattete den Ressortbericht. — Im übrigen wurde auch folgendes beschlossen: Auch in Zukunft bewendet es bei der Besinnung in § 4 Punkt 3 des Vereinsstatuts, monatlich Weberschaftliche Mitglieder seinem Anspruch auf unentgeltliche Dienstleistungen der Vereins-Gaumwärter haben. — Von Ausbildung eines weiteren Gaumwärters in besonderem Karuss auf Vereinskosten soll im laufenden Jahre noch abgesehen werden. — Ende April soll in Schwarzenberg eine Begeisterungsversammlung abgehalten werden, wozu Herr Forstmeister Schreyer in Böhmen in danahesteter Weise einen Vortrag in Aussicht gestellt hat. Zu dieser Versammlung wird eine Anzahl Obstkörbe verschiedener Sorten zur Versteigerung unter den Mitgliedern begeben werden, ihre Auktion findet im Anschluß an die Versammlung statt. Weiter soll im Oktober eine Wanderversammlung in Aue abgehalten werden, womit eventuell eine Obstausstellung in kleinem Umfang verbunden werden könnte. Herr Gartenbauinspektor Braunbart soll erneut werden, die Wanderversammlung durch einen Vortrag lebhaft zu gestalten. Schließlich wird die Jahresrechnung einem Vereinsmitgliede zur Prüfung übergeben werden.

Berndorf. (Eingesandt.) Der vom Turnverein veranstaltete öffentliche Maskenball kann in allen seinen Teilen als wohlgelungen bezeichnet werden. Die Dekorationen waren großartig und sind seidig zur Fastnacht noch zu sehen. Den zahlreichen Besuchern und der feierlichen Schelbnerischen Kapelle gährt für ihre Bemühungen Dank, auch sei dem Vereinsvater Herrn Födel für seine vorzüglichen Speisen und Getränke Lob gespendet.

Schönheide, 26. Februar. Am vergangenen Sonnabend nachmittag in der 5. Stunde sind die beiden Ehefrauen Marie Helene Breschneder und Minna Selma Reckelt in Huntshöbel wohlauf, auf der Straße nach Ebenstock in Ebenstock hier in der Nähe des sogenannten Bühl, von einem unbekannten Manne in unsittlicher Weise belästigt worden. Der Unbekannte ist ungefähr 30 Jahre alt, mittelschönhaft, hat dunkles Schnurrbart, trägt schwarzen weichen Filztopf, schwarzes Jäger und graue Hosen und ist nach dem naheliegenden Wald genannt Pfarrhof entflohen.

Johanngeorgenstadt. Das Stadtgründungsfest wurde auch in diesem Jahre wieder durch feierliche, vom Bürgerverein veranstalteten Feiergang und abends durch eine schon verlaufene Festversammlung begangen. Hierbei wurde einem Schreiber des Herrn Bürgermeister Dr. Wagner um Aufnahme als Mitglied des Bürgervereins allseitig freudigst zugestimmt.

Mit 1. April d. J. wird Herr Oberpostassistent Friedrich von hier nach Zwickau versetzt. An Stelle des am 1. Februar nach Weißwasser versetzten Befehlsträgers Herrn Wehner wurde der bisherige Postassistent beim Hauptpostamt Ebenstock Herr Moritz Schäfer zum Befehlsträger bei dem hiesigen Königlichen Postamt I ernannt. Ferner wird

am 1. März Herr Revisionsschreiber Heymann zum Steueramtsdirektor versetzt, an seine Stelle tritt der bisherige Steueramtschreiber Herr Blankenburg aus Zwickau.

— Sehrächtliche Unterschlagungen im Umte in Höhe von etwa 8000 Mk. oder mehr hat sich in der Zeit vom Jahre 1901 bis 1905 der Angeklagte Günthel als Gemeindevorstand der Gemeinde Morgenröthe-Rautenkranz zum Schaden dieser Gemeinde schuldig gemacht. Günthel ist am 18. April 1876 in Ebenstock geboren und verheiratet. Nach seiner Schulzeit trat der Angeklagte als Kopist beim Stadtrat zu Tiefenbach ein, wurde später Expedient und dann bei der gleichen Behörde Ratsschreiber. Im Jahre 1900 kam er als Gemeindevorstand nach Morgenröthe-Rautenkranz und blieb in dieser Stellung bis zum November 1905, zu welchem Zeitpunkt er nach Entdeckung der ihm zur Last gelegte Beträchtung aus dieser Stellung freiwillig ausschied. Der Angeklagte ist in vollem Umfang geständig. Von dem Schwurgericht in Plauen wurde Günthel zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis unter Ablösung der bürgerlichen Freiheit auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Zwei Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Bei der Strafmaßnahme kam zugunsten des Angeklagten in Betracht, dass er noch nicht bestraft ist, zu seinen Ungunsten, dass er sich in seiner Rolle befreundet und mit großer Gewissenlosigkeit die ihm anvertrauten amtlichen Gelder veruntreut hat.

Mitteilungen aus der 3. Gemeinderatssitzung in Breitenbrunn am 22. Februar 1906.

1. In einer Armenische wurde Beschluss gefasst. 2. Ein Schuh des Allgemeinen deutschen Schulvereins wurde bestimmt und ein einmaliger Beitrag bewilligt. 3. Eine an dem Ortsrat noch vorgunehmende Änderung wurde beschlossen. 4. Das Anfang der 1870er Jahre bei der hiesigen Orgelbauanstalt für die Armenklasse aufgenommene Darlehen soll zurückgezahlt werden. 5. Zur Aufbewahrung des Streichbauerwerkzeuges und der sonstigen Gerätschaften soll ein Geräteschuppen errichtet werden und wird der voraussichtliche Aufwand dafür bewilligt. 6. Mit der vom Forstdienst beabsichtigten Ablösung eines für das ehemalige, in Staatsbesitz übergegangene sogen. „Bachhaus“ von der früheren Gutswelde herstellenden alljährlich an die Gemeindelosse zu bezahlenden Ausgleichsbetrages erklärt sich der Gemeinderat einverstanden. 7. Von einer Anlagenfeste wird Kenntnis genommen und dazu beschlossen, zunächst abwartende Stellung einzunehmen. 8. Für mehrere in Privatbesitz befindliche Gemeindeplätze wird das dafür zu entrichtende Begehungsgeld festgesetzt. 9. Von einer Klöppelschulze wird Kenntnis genommen und entsprechender Beschluss dazu gefasst.

Berichtsstelle.

Straßburg, 26. Februar. Der frühere Polizeikommissar Stephany, der in Jülich sich in Haft befindet unternahm dort einen verunglückten Fluchtversuch. Er stürzte die Treppe hinab und wurde schwer verletzt in das Untersuchungsgesetz gebracht.

Letzte telephon. u. telegraph. Nachrichten des Erzgeb. Wohlstandes.

Dresden, 27. Februar. Die Tarifverhandlungen zwischen den Arbeitervertretern und den Unternehmern im Lithographischen Gewerbe in Deutschland sind gescheitert.

Berlin, 27. Februar. Die Straße Unter den Linden und der Parkter Platz erstrahlten bereits gestern Abend in glänzender Beleuchtung, in den anderen Stadtteilen sind die Vorbereitungen für die heutige große Illumination fast beendet.

Berlin, 27. Februar. Eine Nachts abgehaltene stark besuchte Versammlung der Schaffner und Fahrer der Großen Berliner Straßenbahn nahm eine Resolution an, wonach die Versammlung gegen die Entlassung von acht Angestellten protestiert. Sie verpflichten sich, mit allen Kräften für die Organisation einzutreten, um zu gegebener Zeit die Direktion zur Erfüllung ihrer Pflichten zwingen zu können.

Berlin, 27. Februar. Aus Anlass der Silberhochzeit des Kaiserpaars bestieg gestern abend 8 Uhr der Münchner Turnfeger Franz Adelsmeier den Petrikum, um an der höchsten Spitze zwei Flaggen, eine deutsche und eine bayrische, anzubringen. Der Aufstieg, welcher ohne Vorberatungen unter den größten Schwierigkeiten heimlich ausgeführt wurde, dauerte zwei Stunden.

Bei vorkommenden Sterbefällen empfehle ich der geehrten Einwohnerschaft von Schneeberg und Umgegend mein großes Lager von

Holz- u. Metall-Särgen.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich Zimmerdekorations und Paradeaufbahrung bei billigster Preisberechnung verleihe und sämtliche Trauer-Dekoration übernehme.

Carl Fischer, Schneeberg.
Möbel-Magazin.



Fett - Bieh - Verkauf.
Von heute früh an steht ein Transport letzter Rinder, Schweine und Kalber zum Verkauf bei

Gehner & Singer, Aue.

Schwarzbrauner Spitz

zugekauft. Abholen in

Schneeberg, Wolfsberg 310 f.

Berlin, 27. Februar. Die „S. S. R.“ meldet: Die Novelle zum Reichstagsentschließungsfest sieht die Ausführung der Schmerzensgeldscheine und eine Vermehrung der Stempelfesten vor. Hingegen schreiben die Ressortscheine zu fünftig und zweigig Mark in Folge des Gesetzes über die neuen Banknoten aus.

München, 27. Februar. Der preußische Gesandte Graf Pountaldi gab gestern eben im Künstlerhaus anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars ein glänzendes Ballfest, an dem auch Prinz und Prinzessin Ludwig teilnahmen. Prag, 27. Februar. Der Executiveausschuss der jüdischen Partei stellte in einer Sitzung fest, daß die Wahlreformvorlage der Regierung nicht gänzlich den Vorberatungen der Partei entspricht und beschloß die Abgeordneten aufzufordern, für eine möglichste Verbesserung der Vorlage einzutreten, damit alle Grundrechte des allgemeinen gleichen Wahlrechtes aus nachdrücklich zur Geltung kommen.

Petersburg, 27. Februar. (P. L. A.) Die Wählerräte aus zwölfzig verschiedenen Provinzen werden am 28. Februar veröffentlicht, die von zehn anderen Provinzen am 7. März. Diese Provinzen umfassen mehr als die Hälfte des europäischen Russlands.

Petersburg, 27. Februar. Der Direktor der hiesigen Buchdruckerei, Rapoton, wurde gestern durch einen Revolverschuß getötet. Die Bilder entstammen.

Petersburg, 27. Februar. (P. L. A.) Unter dem Vorsitz des Kaisers findet heute in Ganzloje Selo ein Ministerrat statt, in dem wahrscheinlich über ein kaiserliches Manifest beraten wird, dessen Veröffentlichung für den 9. März vorgesehen ist.

Helsingfors, 27. Februar. (P. L. A.) Von dem aus der hiesigen russischen Staatsbank geräumten Gelde gehören 25 000 Rubel der finnischen Unionsbank.

Tiflis, 27. Februar. (P. L. A.) Gestern schossen vier Personen auf den Wagen des Rechtsanwaltes Heydemann, der von der Staatsbank zurückkehrte, wo er fünfzehntausend Rubel erhoben hatte. Die Angreifer bemächtigten sich des Geldes und ergingen dann die Flucht.

New York, 27. Februar. Das bisher immer deutschstämmige Blatt „Sun“ sagt in einem Lettartikel, seit Jahren sei keine Tatfrage geschehen, die so geeignet sei, herzhafte Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten herzustellen, wie die schnelle Erledigung des Bölow'schen Vorlasses durch den Reichstag. Deutschland gibt dadurch seine Absicht kund, Amerikas guten Willen zu gewinnen und zu bewahren; dadurch solle und werde das entsprechende Gefühl in Amerika geschaffen werden.

Washington, 27. Februar. Der amerikanische Generalpostamtschef in Shanghai berichtet in einem zweiten Telegramm, daß in Peking bei den dortigen Unteren sechs französische Gesandtschaften und zwei Amerikaner getötet worden sind.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Hiller,
in Fa.: C. W. Dietzner, Schneeberg.

Ritual - Ratschläge.

Schneeberg, Mittwoch, den 28. Februar abends 8 Uhr in der Hauptkirche Beicht und Heilige Messen: Pastor Conrad.

Freitag, den 2. März, vormittags 9 Uhr in der Hauptkirche Beicht und Heilige Messen: Pastor Conrad.

Freitag, den 28. Februar nachm. halb 2 Uhr Beicht und Taufgottesdienst: Pastor Brühl.

Freitag, den 2. März abends 8 Uhr Bibelkunde (Biblionschichtung) im Kirchsaal. Wörter Wörter.

Freitag, den 28. Februar abends 8 Uhr Bibelkunde (Biblionschichtung) im Kirchsaal. Wörter Wörter.

Donnerstag, den 1. März abends 8 Uhr Gustav-Adolf-Gesangverein.

Donnerstag, den 1. März abends 8 Uhr Gustav-Adolf-Gesangverein.

Voranschlag des Kgl. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 28. Februar.

Wetter: Regnerisch. Temperatur: normal.

Windrichtung: West. Barometerstand: tief.

Warzen entfernen. Wundungen mit mehligischer Salbenanwendung (Salbe (Reitorfemarke) befeindend das Nebel kennt u. schmerzt).

Zurückgekehrt vom Grabe meiner viel zu früh dahingesezten Gattin, unserer lieben Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Emma Dietz geb. Gerber, sagen wir hierdurch für den kostbaren Blumenschmuck und für die ehrende Begleitung allen Freunden, Verwandten und Bekannten herzlichen Dank.

Besonders Dank Herrn Pastor Parthey für seine trostreichen Worte sowie dem Königl. Sächs. Militärverein für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Dank auch Herrn Sanitätsrat Dr. Zschau, Ebenstock, für seine aufopfernde Mühe, die Teure noch länger am Leben zu erhalten. Herzlichen Dank dem hochverehrten Männergesangsverein Hundsthal, welcher die liebe Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleitete und ihr zu Herzen gehende Abschiedslieder nachsang. Dank, innigen Dank dem Schützenverein Hundsthal für die ehrende Begleitung. Herzinnigen Dank allen Freunden und Freundinnen, welche uns mit Rat und Tat zur Seite standen.

Hundsthal, Griesbach, Neustadt, Oelsnitz, Schneeberg, Lindenau, Chemnitz, Lugen, Zwickau, Weißbach, Lauter und Radeberg, den 26. Februar 1906.

Paul Dietz u. Kinder nebst übrigen Hinterlassenen.

Eigene Polster- und Tischlerwerkstatt im Hause. Eigene Polster- und Tischlerwerkstatt im Hause.
Möbeln, Sofas, Matratzen, Spiegeln und Luxuswaren?
 Im Möbelmagazin von
am Frauenmarkt, Carl Fischer, Schneeberg, am Frauenmarkt.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an dem Nachlass der verstorbenen Anna Helene verheißen, vertr. gew. Hartel, ab. Wohl Forderungen haben, werden ersucht, ihre Ansprüche bis zum 15. März bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Aue, den 26. Februar 1906.

Der Nachlassverwalter: Louis Gretschneider.

Stadt Leipzig, Schneeberg

Donnerstag, den 1. März

großes Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. 9. Inf.-Regiments Nr. 133 aus Zwickau unter persönlicher Leitung des Königl. Stabshofsleutnants

Herrn G. Lauterbach.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 60 Pf., im Vorverlauf 50 Pf. bei den Herren

Fischer Ebert, Herr. Hartel, Fürstensitz und in "Stadt Leipzig".

Nach dem Konzert feiner Ball.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

G. Lauterbach, Reg. Musikdir. Ad. Drechsler.

Chorgesangverein Schneeberg.

Dienstag, den 6. März abends pünktlich

8 Uhr

Staftungsfest

im Casino: Herr Konzertsänger Lange (Bariton) und Herr Konservatorist Wehnert (Violine) aus Dresden. Hierauf Tanz. Gemeinsame Tafel findet nicht statt. Einladung von Gästen nur durch den unterzeichneten Vorstand.

Schneeberg, den 27. Februar 1906.

Schulrat Israel.

Gasthaus "Deutsche Krone" Schneeberg.

Heute Dienstag, zum Spielabend, saure Flecke, wogu freundlich einlädt

Wilhelm Göderitz.

Goldene Sonne, Schneeberg.

Sonntags, Sonntag und Montag, den 10., 11. und 12. März großes

Bockbierfest,

wogu im voraus ergebenst einlädt Carl Hunger.

Gasthof Auerhammer.

Sonntags, Sonntag und Montag, den 3., 4. u. 5. März

großes Bockbierfest.

Sonntag, den 4. März öffentliche Tanzmusik mit großartiger Überraschung.

Montag: Schweinstochsen mit Rödchen. Während des Festes Schinken in Brotteig mit Kartoffelplatte. Hierzu lädt freundlich ein Gustav Fuchs.

Restaur. "Treue Freundschaft", Wildenau.

Nächsten Sonnabend bis Montag

Bockbierfest,

wogu ich im voraus freundlich einlädt.

Emil Beyreuther.

Tücht. Schneidergehilfen

sucht sofort A. Hövel, ausr. Buchdruckerei, Aue.

Ein Waschinenanstreicher

gesucht. Maschinenfabrik "Druidenau" Aue.

Einige Klempnerlehrlinge,

sowie auch Osterhaben und Ostermädchen für leichte Arbeit im Erwällerwerk nimmt an

E. J. Welzer, Emailleur- und Stanzwerke, Schwarzenbergerstraße.

Siehe zum sofortigen Antritt

einen Klempner-Gehilfen.

Germann Etichler, Peterfeld.

Ein jüngeres, fleißiges Dienstmädchen

für 1. April gesucht. Frau Rechtsanwalt Germann, Schneeberg.

Geübte Korsett-Rüherin

sucht umg. günst. Beding. nach Codung gesucht. Reise verglt. Off. an die Korsettfabrik Wendt, Codung, Steingraefstr. 4.

Lizenz

Donn. d.
1. März
Liebung.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenbau u. Elektrotechnik
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister
Lehrfabrik

Carola-Theater Aue.

Mittwoch, den 28. Februar

Ascher-Mittwoch

Schwank in 3 Akten v. J. A. N.

Donnerstag

Centralhalle R. Schlema

Hofgutst.

Anfang punkt: 8 Uhr.

Ende 1/11 Uhr.

Braumbier

sucht W. Junk, Neustadt.

Fröhliche Eier

zum Kochen empfiehlt Paul

Fuchs, Schneeberg, Kornmarkt.

Man verlange nur

Zeitzer Briketts

mit der Schutzmarke

ZEITZ

Möbliertes Zimmer

an anständigen Herrn zu vermieten. Frau Emma verm.

Schindler, Niedersehma.

Ein Pogis,

bestehend aus Stube, Küche, Kammer u. sonstig. Büröbör

ab 1. März 1906 zu vermieten.

Öffnungs Auerstraße 120 D

1 aufgebend

2fach 1/4 Maschine

ist zu verkaufen bei

Rich. Schäfer, R. Schlema.

Getrieb Handdreschmas-

chine ist dülig zu verkaufen.

Schneeberg, Banggasse 548

Aue, Zahn-Arzt E. Pöpel, Aue.

Vahrenholzstraße 18.

Blumen und Zahnersatz aller Art, Zahngelenken, Zahreinigen.

Feinste Naturbutter

wird vollständig ersetzt durch die

schnell beliebt gewordene vorzügliche

Milka-Margarine.

1 haben in Aue bei David Herkert, in Grünhain

bei Dr. Sehmüller, in Johanngeorgenstadt bei Herm.

Koch, in Lößnitz bei Otto Reyer, in Neustadt bei C.

R. Schäfer, in Schneeberg bei Emil Weymann u. Osc.

Rebel, in Schwarzenberg bei A. Neumann, in Nieder-

sehma bei Ernst Schworer.

Wichtung.

Halte Mittwoch in Lößnitz auf dem Marktplatz

und verkaufe billig: Heringe, 10 Stk. 45 Pf., große Brat-

heringe, 3 Stk. 20 Pf., süße grobe Apfelsinen, 4 Stk. 15 Pf.,

hochfeines Würschott, Bsd. 25 Pf., Soßeblätter, 5 Stk. 25 Pf. usw.

Verkaufsstelle bis nachm. 8 Uhr. Hugo Junk aus Zwickau.

9 Stück gebrauchte Holz-Drehbänke

und 1 eiserne Leitspindel-Drehbank,

1200 mm Drehlänge mit Wechselräder, 180 mm Spindelhöhe,

sowie 1 3/4-pferd. Dampfmaschine m. Kessel

zum Verkauf bei Max Bräuer, Neuwerk.

Schreibmaschine, gebraucht, zu verkaufen. Offeren

unter E. P. an die Exped. d. Bl.

1 Laden mit ansteckender Wohnung, auch mit

Niederlage, zu jedem Geschäft passend,

in verkehrreichster Lage der Stadt, ist Anfang Mai zu ver-

mieten. Gef. Kleckanten werden ersucht, ihre Offerte unter

Laden 100 m d. Exped. d. Bl. in Schneeberg niedergesetz.

Chrenerklärung.

Die gegen Frau Gina Diez in Leutersdorf ausge-

prochenen Beleidigung beruht auf Unwahrheit. Ich nehme die-

selbe neuwill zurück und danke Frau Diez, daß sie keinen

Strafantrag gestellt hat. Genf. Hunger, Niederaffalter.

Beilage zum Erzgebirgischen Volksfreunde.

Nr. 48.

Mittwoch, den 28. Februar

1906.

Bermist.

Roman von Erwin August Rüting.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

"Und wenn ich damals Ihnen das auch gesagt hätte, als Sie in der Parthe sahen", hörte Garnier. "Wenn ich Sie damit abgesetzt hätte, Sie müssten Gebild haben, bis ein glücklicher Aufall Ihnen zu Hilfe kommt? Ob Ihnen die Geschichte lebt tut eben nicht, kann mich wenig kümmern; ich verlange Einbildung des mir verständeten Wortes."

"So nehmen Sie doch Verkunft an!" Oldier wurde nun auch ärgerlich. "Ich kann mit dem Kopfe nicht durch die Wand rennen."

"Man kann, was man ernstlich will; aber Sie wollen nicht. Sie haben den Prozeß gewonnen und das Geld eingesteckt; nur sind Sie wieder oben auf."

"Wenn Edelle Ihnen das Jawort gibt, so haben Sie ja auch meine Einwilligung."

"Und wenn sie es mir nicht gibt, so werden Sie in anderer Weise mich entschädigen müssen."

Oldier brachte mit verdrossener Hoffnung an den Spalten seines Kostüms und seine Zähne gruben sich in die Oberlippe. "Sie führen eine sonderbare Sprache", sagte er mit kehleriger Stimme. "Ich hätte nie geglaubt, daß Sie mir gegenüber jemals diesen Ton anschlagen würden; indessen ich bin bereit, Ihnen eine Summe Gelbes zu zahlen, obgleich Sie damals schon Ihre Honorar erhalten haben; nur dürfen Sie nicht glauben, daß es eine bedeutende Summe sein werde. So groß, wie Sie anzunehmen scheinen, war jener Gewinn nicht; ich bin einmal zu meinem Gelde gekommen, denn ich mußte mit den übrigen Gläubigern teilen und hatte auch noch die Prozeßkosten zu tragen."

Ein höhnisches Lächeln umspielte Garniers Mund; er holte sein Kreuz aus der Tasche, nahm eine Zigarette heraus und zündete sie an. "Sie werden nicht erwarten, daß ich das glaube, bevor ich mich an Ort und Stelle erkundigt habe."

"Diese Reise würde Sie kaum für die Kosten entschädigen", spottete Oldier.

"Bah, ich mache die Kasse zu meinem Vergnügen; dann sprechen wir weiter."

"Vergeßen Sie dann aber nicht, daß Sie keinen Druck auf mich ausüben können, daß es allein von meiner freien Entscheidung abhängt, was ich Ihnen zugestehen will. Sie können mir nicht drohen; die Waffe, die Sie vielleicht zu bestimmen glauben, würde vielleicht Ihre Spur gegen Sie selbst richten."

Jean Garnier trat vor einen Spiegel und ordnete mit einem Lachendurchsicht seine Haare. "Ich habe noch keine Drohung ausgeschlossen, sondern beschwere mich nur darüber, daß Sie nicht Brot halten. Wenn ich in die Notwendigkeit versetze: würde, drohen zu müssen, dann könnte ich auch wohl eine Waffe, die mir ungefährlich wäre. Streiten wir darüber jetzt doch nicht. Hoffentlich ordnen wir die Sache zu beiderseitiger Zustiehensheit und bleiben gute Freunde."

"Das ist ja auch mein Wunsch und was ich dabei vermag, soll gewiß geschehen. Ich weiß, Sie lieben Edelle und es ist Ihre christliche Absicht, sie glücklich zu machen; das heitere, liebenslustige Mädchen würde auch ganz zu Ihnen passen und unsere Freundschaft erleichtert durch diese Verbindung noch einen festeren Kitt; aber ich sage Ihnen nochmals: Gebild."

"Ich glaube, wir können rascher zum Stele, wenn Sie den Deutschen aus dem Hause entfernen."

"Dazu habe ich keinen Grund; Sie täuschen sich wirklich, wenn Sie auf ihn eifersüchtig sind."

"Ich werde mir auch darüber Gewissheit verschaffen." Garnier zog die hellen Glacehandschuhe an und ergriff dann Hut und Stock. "Ich werde Ihnen auf den Bahnhof folgen; Sie werden mich wohl nach einigen Tagen wiedersehen, denn ich reise wahrscheinlich nach Deutschland."

"Wie Sie wollen; es sind unnötige Kosten."

Garnier nickte zum Abschied und schreite dann ins Kontor zurück.

Theobald stand, ihn erwartend, schon bereit. Beide verließen das Haus und schlugen den Weg zu einer kleinen Restauration ein, in der Garnier zu speisen pflegte.

"Sie armer Teufel!" sagte er missfällig, als sie auf der Straße waren. "Der Arzt, der Sie kurierte, war ein Stümper."

"Nicht doch, ich lasse auf ihn nichts kommen", erwiderte Theobald. "Der tüchtigste Arzt von der Welt hätte nicht verhindern können, daß sein Leben bleibe."

"Hatten Sie gute Pflege im Schloss Montecucco?"

"Ausgesprochen! Ich danke Ihr das Leben."

"Um, soviel ich weiß, war man dort nicht gut auf die Deutschen zu sprechen", sagte Garnier schiefbar gleichgültig. "Kurz der alte Graf nahm Sie in Schutz, ich habe mich deshalb mit ihm überworfen; es darf Sie nicht wundern, daß ich damals der französischen Regierung diente."

"Ich sagte schon, daß ich Ihnen deshalb keinen Großnachfrage", unterbrach ihn Theobald. "Wieder wir doch nicht immer davon."

"Set, aber wo-on sprachen wir noch? Ja so, von Ihrer Pflege. Jetzt erkläre ich mich, Edelle Oldier war ja dort; Sie wird die Pflege übernommen haben?"

"Sie und Ihre Freunde, eine deutsche Gouvernante."

"Ganz recht; auch dieser schönen Blondine entfinde ich mich jetzt", scherzte Garnier. "Sie spielt aber, von diesen beiden sehr jedoch Schultheißen Oldier den stärkeren Eindruck auf Sie gemacht."

"Woaus schließen Sie das?" Theobald sentte vor seinem lauernden Blick die Wimpern nicht.

"Sie sind ja der junge Dame hierher gefolgt."

"Weil Sie mir die erledigte Stelle im Hause ihres Onkels in Aussicht stellte."

"Ah bah, war das wirklich der einzige Zweck?"

"Welchen anderen könnte ich dabei haben?"

"Na ja, Edelle Oldier ist höchst, Sie schulden ihr Dank; und aus der Danzbarkeit entspringt bald ein wärmeres Gefühl; ich würde es Ihnen wahrscheinlich nicht verbieten, als wenn —"

"Nein, mein Herr, diese Vorauflösung ist total falsch", fiel Theobald ein. "Wäre sie richtig, so hätte ich mich bestimmt, die junge Dame wiederzusehen; seitdem ich im Hause ihres Onkels bin, habe ich noch kein Wort mit ihr geredet."

"Will Sie keine Gelegenheit dazu finden."

"Gelegenheit findet man leicht, wenn man sie sucht. Allerdings schulde ich diesem edlen Mädchen großen Dank und werde ihm stets treue Freundschaft bewahren. Aber wer sich einmal geliebt glaubt und dann betrogen sah, der kann nicht wieder lieben."

"O, das wußte ich nicht!" sagte Garnier fast herzlich.

"Rehmen Sie mir die Redekrat nicht ableben."

"Durchaus nicht, der Anlaß dazu lag so nahe."

Sie traten in die Restauration und fanden in dem Kabinett neben dem großen Saale noch ein unbedeutiges Tischchen. Garnier bestellte das Diner und eine Flasche Bordeaux.

"Kommen wir noch einmal auf das vorige Thema zurück", sagte Theobald, nachdem sie miteinander angekommen und an dem Wein genippt hatten. "Sagst, ich hätte ein Auge auf dieses schöne Mädchen geworfen, was aber schließlich der Fall ist, glauben Sie, daß Henry Oldier mir die Hand seiner Mutter geben würde?"

"Nein."

"Er ist ein reicher, und wie es scheint, auch ein stolzer Mann, nicht wahr?"

"Ja, allerdings sehr stolz", antwortete Garnier mit ironischen Lächeln.

"Auch Ihnen gegenüber?"

"Wir? Bah, er sollte es einmal wagen, mich von oben herunter zu behandeln!"

In den Augen Theobalds blitze es auf; er griff hastig nach seinem Glas, um seinen Triumph zu verborgen. Er wußte nun, daß Garnier in die Geheimnisse Oldiers eingeweiht sei. "Sie sind freilich seit Jahren mit ihm befreundet", sagte er, "stehen auch wohl in Geschäftsfreizeitungen mit ihm und sind selbst ein reicher Mann; da hat er allerdings keine Veranlassung, auf Sie hinunter zu sehen."

"Sie haben recht", nickte Garnier, während er mit der Serviette über den Löffel fuhr und seine Suppe zu verspeisen begann, "er hat keine Veranlassung, mir gegenüber sich zu brüsten und er wird das auch nie wagen. Sie befinden sich wohl in seinem Hause?"

"So wohl, wie man sich als abhängiger Mann fühlen kann. Es ist überhaupt nicht angenehm, fremde Leute Brot essen zu müssen."

"Ich begreife das nicht, würde mich in solche Verhältnisse niemals hineinfinden können."

Theobald zuckte die Achseln. "Ich habe wenigstens die Berührung, daß ich das Brot eines Ehrenmannes esse. Das glauben Sie doch auch?"

Wieder zuckte das viersagende, ironische Lächeln um die Lippen Garniers; aber es verschwand auch augenblicklich, als Theobald mit einem erwartungsvollen Blick ihn anschaute. "O ja, gewiß", erwiderte er. "Wer könnte daran zweifeln? Hören Sie sich nur um in Brüssel; Sie werden niemand finden, der auf ihn einen Stein wirft. Wie gefällt Ihnen bagegen der alte Buchhalter?"

"Wie kann überhaupt ein Mann gefallen, der vollständig menschenähnlich ist?"

"Er hat seine Gründe dazu und ist nicht immer so gewesen, sondern war auch einmal ein lebensfroher Verehrer von Wein."

"Das sieht man ihm heute nicht mehr an. Und was hat ihn so verändert?"

"Um, das mag er selbst Ihnen sagen, wenn er Lust dazu hat", erwiderte Garnier. "Die Geschichte ist längst verjährt, man darf aber nicht weiter davon reden."

Theobald fragte nicht weiter, er hatte ja genug erfahren. Im stillen dankte er dem Grafen Montecucco für seinen guten Rat. Wie wertvoll konnte ihm die Freundschaft Garniers werden; aber er mußte auf seiner Hut sein, denn alles war verloren, wenn dieser Mann nur den leisesten Verdacht schöpfte.

"Edelle ist ein einsilbiger, verschlossener Mann", sagte Theobald, als in den Tafelreden eine Pause eintrat; "Ich kann gerade nicht behaupten, daß es angenehm sei, mit einem solchen Menschen den ganzen Tag allein zu sein."

"Betrachten Sie ihn noch nicht abends?"

"Nein, er speist in einem anderen Hause, dann geht er sofort him, um vor dem nächsten Morgen seine Wohnung nicht mehr zu verlassen."

"Auch dafür sind Gründe vorhanden."

"Die ich ebenfalls nicht erfahren darf?"

"Ah bah, bemerkten Sie nicht längst, wie stark und glanzlos morgens sein Blick ist? Sieht Ihnen die Röte seiner Wangen und sein unsicherer Gang noch nicht auf?"

"Sie wollen damit doch nicht sagen . . ."

"Natürlich, ich will sagen, daß er jeden Abend in seiner Wohnung sitzt betrunken!"

"Ah, und Herr Oldier weiß das?"

"Doch, er bereitet. Was kann ihm daran liegen, so lange Edelle gewissenhaft seine Arbeit verrichtet und nicht öffentlich ein Neugierde gibt!"

"Seltsam, ich wohne doch in demselben Hause und habe davon nichts bemerkt", sagte Theobald, dem auch diese Erzählung sehr merkwürdig schien.

"So hören Sie heute Abend bei ihm an; es folgt noch allerdings, ob er Ihnen öffnen wird."

"Ich werde es versuchen."

"Und dann fragen Sie ihn, warum er ein Menschenfeind geworden ist", höhnte Garnier, während er aus der Dessertschale einige Mandeln auf seinen Teller legte.

"Glauben Sie, daß er mir das sagen wird?"

"Im Gegenteil, er wird groß werden."

Theobald schüttelte lachend den Kopf. "Dann ziehe ich vor, mich nicht weiter um ihn zu kümmern; ich bin kein Freund von Skrupeln und interessiere mich auch nicht für Menschenfeinde, mit dem kein freundlicherlicher Kontakt möglich ist. Solche Leute muß man ihren Weg in Frieden gehen lassen; es ist zwar traurig für sie, daß sie keine Freunde haben."

Daran trägt Edelle selbst die Schuld." Garnier bot seinem Tischgenossen eine Zigarette an. "Er war ein geachteter und vielleicht auch verstandener Mann sein, wenn er nicht so leichtfertig gewesen wäre. Und daß Henry Oldier sich trotz allem noch seiner angenommen hat, dafür kann er ihm nicht genug danken. Ich glaube, auch Sie kann am besten, wenn Sie den Mann ganz in Ruhe lassen; Sie werden ihn nicht ändern."

"Ich gebe mir auch keine Mühe darum", scherzte Theobald und da Garnier nun dieses Thema verließ, kam er auch nicht auf dasselbe zurück.

Sie plauderten noch eine Weile über die Schönheitswettbewerbe und Schönheiten Brüssels und schieden dann als gute Freunde, mit dem Versprechen, öfter bei einem Glase Wein zusammengutkommen.

Gedankenvoll trat Theobald den Heimweg an. Zug auf die Hoffnung, die gefuchste Beweise zu finden, noch immer in weiter Ferne, so glaubte er doch, heute dielem Stele um einen großen Schritt näher gekommen zu sein. Gelang es ihm, das Vertrauen Edelles zu gewinnen, so fand er vielleicht auch in der Vergangenheit dieses Mannes etwas, was seiner Anklage gegen Oldier als Stütze dienen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermist.

— Südwester statt. Der neue Gouverneur Herr v. Blindequist hat von vornherein seine Aufwandskarte auch der Mission zugewendet. In Swakopmund fragte er den Statthaltermissar Webber gleich nach dem Ereignis der Feindseligkeiten, hatte schon das Gefangenlager auf der Halbinsel im Augschein genommen, ließ sich über den gegenwärtigen und früheren Zustand der Gefangenen in Swakopmund berichten, gewöhnte die Offiziere in Bezug auf das Strafrecht über die Gefangenen, auf Bewilligung eines freien Sonntags nachmittags und Auszahlung eines Lohnes und ließ den Statthaltermissar eine Ansprache an die versammelten Kriegsgefangenen dolmetschen. In einer Versammlung zur Eröffnung einer evangelischen Gemeinde in Swakopmund betonte er in einer Rede, daß es einen recht merkwürdigen Einbruch v. Blindequist habe, als er von der israelitischen Kultusgemeinde als einziger Korporation dieser Art beigebracht sei, und hatte er geglaubt, daß die Israeliten wohl in der Überzahl am Platz vertreten sein müßten. Eine Nachfrage habe allerdings dargetan, daß dem nicht so sei. Er habe dann erworben, daß überall, wo er bis jetzt unter Deutschen im Ausland gewesen sei, Kirche und Schule die festesten Sitten und der sicherste Mittelpunkt des Deutschums gewesen seien. Er hoffe, daß er bei seinem nächsten Besuch die Freunde haben werde, einem deutschen Gottesdienst in einer deutschen Kapelle zuwohnen zu können. Das Resultat der Versammlung war die Bildung eines Komitets, um Hand in Hand mit der Mission den israelitischen Zusammenschluß der evangelischen Weißen Swakopmonds bald herzustellen. — Die vom Gouvernement errichteten Versammlungssäle in Omduro und Olijahenena sind inzwischen durch die Missionare Kühlmann und W. Diehl jun. besetzt worden.

— Krankheitliche Geselligkeit. Der Mensch hat keinen Sinn und keine Rettung, die nicht in einer krankhaften Weise umschlagen könnte. Bedingt durch die Bekämpfung des Nahrungsbedürfnisses wird es freilich schwer festzustellen sein, wo das Gesunde aufhört und das Krankhafte anfängt. Zwischenlos wird man einen verwöhnten und verbildeten Appetit, der nur noch an dem Genuss von Leckerbissen einen Reiz findet, auch schon krankhaft bezeichnet müssen. Es gibt aber noch eine entzündliche Stelzgerbung, die an Krankhaftigkeit weit darüber hinausgeht. So richtet sich der Appetit bei manchen Naturvölfern auf die schwungvollen und widerlichen Dinge, die man sich denken kann, und damit werden oft noch religiöse Gründe und Ceremonien verbunden; kommt es doch sogar vor, daß Menschen ihren eigenen Abgang wieder verschlingen und meinen, daß sie damit die Seele wieder gewinnen, die ihnen sonst verloren gehen könnte. Die Menschenkreiser, die sich bei manchen Völkerschichten gerade auf Eltern und Verwandte richtet und ihnen gleichfalls von einer Art Religion gehoben wird, gründet sich auf die gleichen Anschauungen. Es ist eine von der Wissenschaft noch nicht beantwortete Frage, ob solche wilden Menschenstämme aus den Instinkten der Tiere hervorgehen sind. Ist doch das Narathassen z. B. eine bekannte Erscheinung bei Hunden. Eine andere Erklärung des Appetits besteht darin auf die Quantität des Verlangten. Der „Lande“ frischt die Liebesleidenschaft von einem Manne wieder auf, der als „der große Eifer von Kent“ in der Chronik verewigt worden ist. Der englische Schriftsteller Tom Moore verzerrt, daß er diesen Mann ein gutes Rad in einer Stadtstadt habe aufstellen lassen. Ein Gesetz namens Tassesse, das im März von 1859 gegen die großen Fällen bestellt

gezogenen Jahrhunderts im Verhältnis stark, hat vielleicht das Auswirkungsfähigkeit beschränkt werden können. Es soll das Beispiel eines Kindes in 24 Stunden verzehrt und auch eine entsprechende Verbauung beobachtet haben; eine Kugel als er ohne Schaden mit Haut und Haaren. Solche Dinge schließen sich an die Eier von Erde, Holz, Fell und Insekten an, die über die ganze Welt verbreitet sind.

— Zu den Kämpfen in Deutsch-Südwestafrika. In den Kämpfen sind vielfach Betrachtungen angefertigt worden über die Höhe der Verluste unserer Schützentruppe in Südwesstaat. Im Vergleich zu unseren drei letzten Feldzügen. Es dürfte daher für weitere Kriege eine Gegenüberstellung der betreffenden Zahlen von Interesse sein. Die für Südwesstaat gegebenen Verlustziffern umfassen die Zeit von Anfang bis zum Aufstand bis zum 26. Januar 1906 und betreffen die aktive Schützentruppe, Reserve, Landwehr und die Marinetruppen.

Vergleichende Verlustzahlen der Kriege von 1864, 1866, 1870/71 sowie des Krieges in Südwesstaat.

	Gefall., vermisst, an Wunden gestorben.	Bew. auschl. der an Wunden gestorben.	An Krankheit gestorben.	Kopfschäfte
1864	Offizielle Krieger Beamte Unteroffizielle Mannschaften	37 701	148 1988	310 61500
1866	Offizielle Krieger Beamte Unteroffizielle Mannschaften	184 4450	606 11453	6427 326 000
1870/71	Offizielle Krieger Beamte Unteroffizielle Mannschaften	1881 26397	4239 84304	14 904 936 915
1906	Offizielle Krieger Beamte Unteroffizielle Mannschaften	65 577	73 646	23 615 14 537

— Beleidigung durch blaues Licht. Die Wirkungen des sogenannten Lichtes, besonders für die Zwecke der Chirurgie, sind von Professor Redard in Genf eingehend studiert worden. Er fand, daß man durch die Beleidigung mit blauen Strahlen die Nerven hinzuhilfend betäuben oder lähmen kann, um ähnlich begrenzte Operationen von kurzer Dauer auszuführen.

Nach Professor Redards Ansicht kommt jeder der im weichen Licht enthaltenen Grundsätze eine besondere und sogenannte genau begrenzte Wirkung auf den Körper zu. Das rote Licht ist ein erregendes und aufreibendes Agens, das gelbe scheint niederdrückend zu wirken, während blaues Licht ein Gefühl der Ruhe, der Besaglichkeit und der verminderten Empfindlichkeit hervorruft, das sich bis zu völliger Empfindungslosigkeit steigern kann. Bei Erzeugung der Empfindungslosigkeit durch blaues Licht sitzt der Patient auf einem Stuhl, der 10 Zoll von einer Glühlampe von 15 Amperestärken entfernt steht. Die Blüte der Lampe ist aus blauem Glas und hat einen vermindeten Reflektor. Der Kopf des Kranken wird mit einem dünnen, blauen Schleier bedeckt, das Gesicht nach der Lampe hingeklebt. Bereits nach einigen Minuten befindet sich der Patient im Zustande der Beleidigung, er ist vollkommen bewußtlos und wenn der Schleier gelöst wird, bemerkt man, daß die Pupille erweitert und der Blick stark ist. In diesem Zustande kann ein Zahn ausgezogen oder eine andere lange Operation ausgeführt werden, ohne daß der Patient eine Ahnung davon hat. Die Wirkung ist allerdings nicht bei allen Personen die gleiche. Das geht, wie die Wochenschrift Medizinalische Klinik mitteilt, aus den Untersuchungen eines Londoner Arztes, Dr. Ward, hervor der das blaue Licht ebenfalls zum Zweck der Beleidigung anwendete. In zwanzig Fällen war der Erfolg ein vollständiger, in acht verjagte die Methode. Die Beleidigung kommt jedenfalls durch die unmittelbare Wirkung der Strahlen auf die Nervenzentren im Gehirn zu stande.

— Die Beleidigung der Prinzessin Ena von Battenberg. Die Zeitungsberührungen von dem bevorstehenden Heiratsritus der zukünftigen spanischen Königin haben in den Kreisen der Anhänger der anglikanischen Glaubenslehre und in denen der englischen Nonkonformisten und Protestanten eine tiefgehende Bewegung erzeugt. So hat die Imperial Protestant Federation von Großbritannien, Amerika, Australien, Kanada, Ceylon, Tasmanien und Neuseeland am König Edward eine Blütschrift gerichtet, in der sie den Monarchen bestimmt, den Heiratsritt einer englischen Prinzessin zu verbieten. Die Blütschrift verweist darauf, daß die katholische Zustimmung zu dem Heiratswechsel erforderlich sei, und daß der Monarch, wenn er sie seiner Nichte vornehme, Millionen seiner protestantischen Untertanen eine schwere Sorge abnehmen würde. Der Bischof von London behandelt in einer Botschaft an die "Times" denselben Standpunkt und meint, daß "solche Vorlehrungen auf Befehl das öffentliche Rechtsempfinden- und Glaubensgefühl beträchtlich ins Schwanken bringen müßten." Hierauf schreibt nun "Bater" Bernard Vaughan, der offizielle Kanzler in London in demselben führenden englischen Blatte, daß es die Sache der Prinzessin Ena und keines anderen Angelegenheit sei, wenn sie übertrite. Es versteht wenig Geschmack und Takt, auf die Motive und den Glauben der Braut des spanischen Königs den Schatten des Zweifels zu werfen. Daß es eine fürstliche Hochzeit sei, ändere an dem Tatbestande nichts. Überdies sei es die heilige Pflicht der Kirche, die aufschlitzende Erklärung der Prinzessin zu empfangen, daß ihre heutige gesetzliche Heirat sie zu dem Schritte bewege. Der Bischof von London möge sich versichert halten, daß die Kirche keine "Belehrungen auf Befehl" ausführen.

— Der Handschuh als Toiletten-Necessaire. Es ist noch nicht lange her, daß ein Pariser Juwelier — einer von denen,

die die Macht haben, eine Mode zu setzen zu machen — es als unerlässlich für jede schöne Frau erklärt, wenn sie in Gesellschaft ginge, in ihrem Handschuh ein winziges Spiegelchen aus Silber oder Gold zu tragen, das ihr dazu dienen sollte, sich unbemerkt durch einen schnellen Blick hin und wieder davon zu überzeugen, ob nicht an ihrem Kleid etwas verloren habe usw. Es scheint nun, als sei der Handschuh überhaupt bestimmt, sich zu einer Art von Toiletten-Necessaire en miniature ausgebildet. Denn in diesem Winter ist der Handschuh auch als Behälter eines jeden weniger entbehrlichen Toilettengegenstands in die Mode gekommen, — des Taschentuches nämlich. Und zwar nicht nur in Paris. Auch in London und in Berlin fabriziert man jetzt eine Sorte winziger, aus durchsichtigem Satin hergestellter Taschentücher, die ein schmales, aber um so kostbareres Spiegelchen umfassen, und die zusammengefaltet, ganz bequem in dem Handschuh selbst der kleinste und günstigste Hand Platz finden können.

Humoristisch e.s.

(Analogisch.) Gastwirtin (zum magenleibenden Gastgäuter): "Nun, Herr Schmidt, was hat Ihnen der Arzt zur Stärkung Ihres Magens empfohlen?"

Herr Schmidt: "Doch ich gleich nach den Mahlzeiten ein süßliches Brotstück zu mir nehmen soll."

(Ausgeredet.) Richter: "Hört Michel, Ihr habt dem Huber in seiner eigenen Haustür eine lautshallende Ohrfeige gegeben. Was habt Ihr darauf zu erwarten?"

Michel: "Herr Richter, es ist nicht meine Schuld, wenn es in seiner Haustür so laut schallt!"

(Motivberührung.) Herr Munny: "Haben Sie Damenpelze zu verkaufen?"

Veräußerer: "Ja, mein Herr. Wollen Sie einen für Ihre Frau Gemahlin kaufen?"

Herr Munny: "Nein, ich will es nicht, aber ich werde es wohl müssen."

(Gleiche Tage.) Ein von seiner Frau begleiteter Herr verhandelt mit einem Droschkenfahrer.

"Wie viel soll es kosten, wenn Sie mich zum Bahnhof fahren, hin und zurück?"

"Eine Mark."

"Und mit meiner Frau?"

"Der selbe Preis."

"Sieht Du, meine Liebe, wie viel Du wert bist?"

(Bestätigung.) Frau: "Ich werde es nie vergessen, Hermann, wie Du aussahst, als Du um meine Hand anhieltest."

Mann: "Ich sah nicht nur so aus; ich war es auch!"

(Zur Anregung.) Frau: "Diesen Roman solltest Du mal lesen!"

Mann: "Wozu denn?!"

Frau: "Da würdest Du sehen, wieviel Bilder eine moderne Frau braucht!"

Pianoforte-Stimmer

Th. Köhler aus Leipzig ist von Ende Februar an wieder einige Tage in Schneeburg. Werte Aufträge nehmen entgegen die Expedition bds. Bl. und Hotel "Goldene Sonne" in Schneeburg, und in Neustadt das "Deutsche Haus".

Tücht. Maschinenschlosser und Formier

werden für dauernde Beschäftigung gesucht in der Maschinenfabrik Ernst Schaefer, Aue i. Erzgeb.

Einen tüchtigen Weissblech-Klempner sucht

Carl Wiedemann's Nachf., Lößnitz.

Tischler - Wehring

für Osteri sucht Edwin Weißtag, Tischlermeister, Neustadt, Carlbadstr. 67 b.

Bermietung oder Verkauf.

Eine Wohnung mit Baden sowie Stallung für 4 Pferde, Remise und Kohlenkuppen ist in dem früher Carl Salzmann'schen Hause, Ecke Mittel- u. Wasserstraße in Aue, sofort zu vermieten. Esent sind auch beide Häuser, welche sich wegen ihrer günstigen Lage besonders für Handelsgeschäfte eignen, preiswert durch Unterzeichnen zu verkaufen. Anzahlung sehr günstig.

Nächste Autunft eröffnet

Rich. Georgi, Aue, am Bahnhof.

Alch. II II II g.

Ein guterhaltener Tafelwagen, 20-25 Gr. Tragkraft, sowie ein gutes Sechzehn, Pferdebedien und schöne Pläne sind zu verkaufen.

Christoph Müller, Aue, Reichstr. 85.

An allen Plätzen des Erzgebirges tüchtige

Vertreter zum Vertrieb origin. erzeugte

Metall - Nippes

gekauft.

Großer Verdienst u. Umsatz

G. S. Offizieren erbeten sich

"M. 48" an die Exped. bds.

Bl. in Schneeburg.

W. Statius Zimmermann,

Hamburg, Mönckebr. 88.

Übernimmt Schreibarbeiten

zu Hause oder bei Beauftragten

W. Böhl, gen. a. n. P. Schmid, Bl. 10. Böhl, gen. a. n. P. Schmid, Bl. 10. Böhl, gen. a. n. P. Schmid, Bl. 10.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan gibt schneeweisse Wäsche ohne Bleiche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Neu. Gebrüder Paul's
Garantiert reiner
Wacholder - Extrakt
mit Bienenhonig, vorsgl. 1. Geschmack
härtest für den Wagen, schleimlösend für
Brust und Lunge.
Altbewährtes Mittel gegen Husten, Reu-
husten, Atembeschwerd., Verschleimung, Hef-
seleit, Appetitlosigkeit, Influenza. Garantiert
zu haben in Flaschen mit Gebrauchsantw. à 1. — 1.50 (ca.
1/2, Lit.) bei Gebr. Paul, Chemnitz i. Sa.
Versand nach ausw. geg. Nachn. bei 4. — nur 5.50 francos.
NB. Reiner Wacholder - Extrakt ohne Honig
à 1. — bei 4. — 4. — francos.

Ich habe noch die eine so gute,
preiswürdige Cigarre für so wenig Geld angetroffen,
daß ich sie mir nochmals 500 Stück für
7 Mark. fr. geg. Nachn. zu senden.
Hochachtungsvoll Ant. Döring, Rosel b. Münster.
Never 2000 Unser. aus allen Städten habe erhalten.
Wählen Sie bitte auch zur Probe fr. geg. Nachn.
500 Stück "Union" für nur 7 Mark!
Sie werden in Zukunft viel Geld sparen! Garantiert: Garantiert:
Reiner Wacholder - Extrakt ohne Honig
Rud. Trepp, Cigarettenfabrik, Neustadt Wpr. T. 96.

Lentewiger Gelbhafer,
8r. 4.90; Hannoversche, 8r. 4.75, in echter Ware
ver. p. R. Rittergut Gilmersdorf b. Schleben P. Sa.

Perfekter Buschneider,
welcher außerdem die Beder-Ausgabe und Berechnung mit zu
befreien hat und darin gut bewährt sein muß, geucht.
D. mit Schnittgr. 8. 11" polig. Gilmersdorf.

Ein Juwel

ist ein jartes, reines Geficht, vogelsgesichtiges
jugendliches Aussehen, welches
ammetmeiche Haut und blendend
schoener Teint. Alles dies wird er-
reicht durch die allein echte:

Stedenpferd.

billigem Weiß-

und Schwarz-

-Pferd.

Gebrüder Paul's

mit Schnittgr. 8. 11" polig. Gilmersdorf.

Die Stedenpferde sind
ausgesucht und geschult.

Die Stedenpferde sind
ausgesucht und geschult.